

19. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr C

Bibeltext: Lk 12, 13-21

Für Kinder:

Wenn wir in die Ferien fahren, dann bitten wir immer eine Freundin, unser Kaninchen, unsere Meerschweinchen und das Haus zu versorgen. Und jedes Jahr, wenn wir heimkommen ist es so: Sarah hat meistens einen Blumenstrauß auf den Tisch gestellt, dazu eine Flasche Saft und ein paar Becher. Und einen Brief, der uns ‚Hallo‘ sagt und bittet, sie doch gleich anzurufen, wenn wir wieder daheim sind. Sie kommt dann herüber und erzählt, was sie mit den Tieren erlebt hat und was sonst noch so im Ort geschehen ist, während wir fort waren.

Es ist jedes Jahr wieder schön zu erleben, dass sie sich über unser Wiederkommen freut...und es ja auch mit Blumen und Saft und dem Brief vorbereitet hat.

Beim Lesen der Bibelstelle für den heutigen Sonntag habe ich mich an dieses jährliche Wiederankommen erinnert.

Der wachsame Knechte, das sind wir Menschen. Der Hof, das ist die ganze Erde und was auf ihr lebt. Jesus erzählt: Mit Gott ist es wie mit dem Herrn. Er freut sich, wenn wir auf ihn warten und sein Wiederkommen vorbereiten. Wie das geht? So, wie Jesus es den Menschen gezeigt hat: füreinander sorgen, miteinander teilen, sich an der Welt erfreuen und sie schützenund sich Zeit für Gott nehmen.

(Efi Goebel)

Erwachsene:

Ein moralisierender Aufruf ist noch keine Frohe Botschaft. Und die Frohe Botschaft ist keine Moralpredigt, sondern die Selbstoffenbarung des grenzenlos liebenden Gottes. Was ist dann dieses Gleichnis Jesu?

Es ist natürlich eine Predigt. Sie veranschaulicht die richtige Reihenfolge: Erst wer gehört und verstanden hat, in Gottes bedingungsloser Liebe unüberbietbar geborgen zu sein, der wird fähig, wirklich liebevoll zu handeln.

Es ist ein freundlicher Zufall, dass das Wort Schatz im Deutschen zwei Bedeutungen hat: die Anhäufung von Kostbarkeiten und der geliebte Mensch. Wo der Schatz in letzterem Sinne ist, da ist auch das Herz.

Hier ist mit Schatz aber etwas noch viel Wichtigeres gemeint: Es geht um die gerne angenommene Liebe des himmlischen Vaters. Das Vertrauen auf diese Liebe, die Leben und Tod überdauert, entmachtet jede Angst. In Jesu Worten ausgedrückt: Wer das Reich geschenkt bekommen hat, kann Almosen geben, ohne Angst vor Armut haben zu müssen.

Viele Menschen fragen sich, was sie denn davon haben, wenn sie Gottes Liebe nicht spüren können wie Sonnenschein oder eine zärtliche Berührung. All das ist Schöpfung, aber die ungeschaffene Liebe des himmlischen Vaters ist mit unseren geschöpflichen Sinnen nicht wahrnehmbar. Die Antwort auf die Frage erkennt man im Vollzug: Wer sich die unbedingte Liebe Gottes sagen lässt und sie sich gerne gefallen lässt, der will sie einfach nur weiterschenken. Und das spürt man, mit allen Sinnen, mit Freude und Hingabe.

Glauben heißt, sich gerne in der Gegenwart dessen aufzuhalten, der einen liebt. Und dann selber zum Liebenden zu werden.

(Diakon Dr. Andreas Bell)